



Bagger und Betonbunker in Neustift ●

„Werden sicher

Weinberge, Heurigenbankerl, Achterl und Brettljansen. Das ist Neustift am Walde. Oder? Immobilienhaie haben das urige Grätzl im 19. Bezirk immerhin für sich entdeckt. Jedes – für den Otto-Normal-Verbraucher unerschwingliche Gebäude oder Grundstück – wurde und wird immer mehr zum Objekt der Begierde. „Neustift retten?“ Neustifter und Künstler-Urgestein Michael Heltau denkt kurz nach, seufzt. Vor 15 Jahren hätte er ein derartiges Unterfangen als „hoffungslos“ abgetan, sagt er. Heute sieht er das ganz anders. „Hier ist es zum verrückt werden schön.“ Vor den finanzkräftigen Investoren resignieren? NEIN – für Heltau keine Option. Gemeinsam mit dem Rest der Neustifter (ob Promi oder nicht) will er für den Erhalt des Heurigenortes kämpfen.



Christian Kolonovits, Musikproduzent: „Ich werde zweimal pro Jahr von einer heimischen Immobilienfirma gefragt, ob ich mein Haus verkaufen will. Wirklich nicht, denen geht es nur ums Geld und visionsloses Hinbauen. Baustopp, sofort!“



Hannes Androsch, SPÖ-Politik-Urgestein: „Neustift ist ein Juwel von einem Winzerdorf in Wien, das in dieser Form erhalten bleiben sollte – unbedingt.“

Das Beispiel Grinzing hätte eigentlich Warnung genug sein müssen. Weil die Stadt es verabsäumt hat, den Spekulanten einen Riegel vorzuschieben, ist im Ortskern viel Kulturgut verloren gegangen. Ein Fehler, der sich nun in Neustift am Walde auf fatale Weise wiederholt. Ein Winzerhaus nach dem anderen wird austra-

Barbarei im Winzerdorf

diert, um wieder neuen und mehr Platz für Luxuswohnungen zu schaffen.

Anpassung an die Umgebung – Fehlzanzeige! Erhaltung historischer Fassaden und Dachformen – weg damit! All das sollte die in weiten Bereichen von Neustift geltende Schutzzone verhindern. Doch die wird von den Baulobbyisten, die anscheinend wissen, dass dieses Zuwiderhandeln so gut wie keine Folgen hat, glatt ignoriert.

Denn wie schon in Grinzing findet das Zerstörungswerk auch in Neustift unter den Augen der Stadtplanung und der Baupolizei statt. Dort besteht offensichtlich kein Interesse, die Kulturbarbarei zu stoppen.

Stirbt der Heurigenort? ● Nein, sagen Promis: **nicht resignieren“**



Leopold Huber, Promi-Heurigenwirt: „Ich fürchte, es ist alles zu spät. Im Endeffekt haben das Denkmalamt und die Magistratsabteilung 19 bei uns versagt. Alles hätte geschützt gehört, Häuser & Fassaden.“

Michael Heltau, Künstler:
„Alles, was gebaut wird, wird schiacha und schiacha! Wir müssen etwas tun, nicht aus Egoismus, sondern für die kommenden Generationen. Man sägt nicht an dem Ast, auf dem man sitzt oder lebt.“



Heurigenidylle beim Kirrtag (re.) – und das ist der Alltag in Neustift am Walde (u.)



Fotos: Peter Tomschi (2), zweifo, Barbara Gindl, Johannes Markovsky, Christoph A.